

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Gerhard Kühlewind, Manfred Thon

Projektion des deutschen
Erwerbspersonenpotentials für den Zeitraum 1975
bis 1990

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Projektion des deutschen Erwerbspersonenpotentials für den Zeitraum 1975 bis 1990

Gerhard Kühlewind, Manfred Thon

Revisionen in den statistischen Ausgangsdaten und eine neue Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes einerseits, mögliche Tendenzänderungen bedingt durch die ausgeprägte Rezession der Jahre 1974 und 1975 andererseits machten eine Überprüfung der bisherigen IAB-Modellrechnungen zur zukünftigen längerfristigen Arbeitsmarktentwicklung erforderlich. Mit diesem Beitrag wird die vor 3 Jahren vorgelegte Projektion der längerfristigen Entwicklungstendenzen auf der Angebotsseite des Arbeitsmarktes auf den neuesten Stand gebracht. Ein Vergleich der Ergebnisse dieser Projektion mit den früheren Ergebnissen zeigt, daß die Aktualisierung die damals prognostizierten Grundtendenzen nicht verändert. Lediglich Niveau und Zuwachsraten differieren.

Es gilt weiterhin, daß die Periode des sinkenden deutschen Arbeitskräftepotentials nunmehr abgelöst wird von einer Periode steigender Erwerbspersonenzahlen, die jedoch bereits in der zweiten Hälfte der 80er Jahre ein Ende finden wird. Hauptursache dafür ist die vorübergehende Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch das Nachrücken geburtenstarker Jahrgänge.

Die wichtigsten Ergebnisse im einzelnen:

Die Gesamtzahl der deutschen Bevölkerung nimmt bis 1990 jährlich um rund 200 Tsd. Personen ab. Demgegenüber wird aber die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 70 Jahren 1988 (oberer Wendepunkt) rund 1,2 Mio. mehr Deutsche umfassen als 1975.

Das deutsche Erwerbspersonenpotential wächst von 1975 bis 1990 um rund 1 Mio. von rd. 24,5 Mio. auf knapp 25,5 Mio. Personen an, wobei das Maximum im Jahre 1989 mit rund 25,54 Mio. Personen erreicht wird.

Die Erwerbsquote (Zahl der deutschen Erwerbspersonen bezogen auf die Zahl der deutschen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 70 Jahren) sinkt noch bis 1977 auf 61,1%, bleibt bis etwa 1980 konstant und steigt bis 1990 auf 62,4% wieder an.

Bei diesen Berechnungen sind die quantitativen Auswirkungen der Bildungsplanung und der flexiblen Altersgrenze bereits berücksichtigt. Die Auswirkungen der gegenüber 1975 im Rahmen der Bildungsplanung zunehmenden Bildungsbeteiligung sind — gerechnet gegenüber konstanten Quoten von 1975 — im Jahr 1985 mit rund 1 Mio. Personen am größten und nehmen danach wieder ab (Folge des Geburtenrückgangs). Der rein rechnerische Entzugseffekt der flexiblen Altersgrenze (1975 rund 200 Tsd. Personen) verringert sich bis 1981 auf rund 100 Tsd. Personen (Folgeerscheinung der beiden Weltkriege) und steigt bis zum Ende der achtziger Jahre wieder auf knapp 200 Tsd. Personen an. Daneben werden die quantitativen Auswirkungen einer Ausweitung der flexiblen Altersgrenze größenordnungsmäßig abgeschätzt.

Gliederung:

1. Einleitung
2. Globale Angebotsentwicklung
 - 2.1 Überblick über die Ergebnisse
 - 2.2 Vergleich mit der Projektion von 1973

3. Strukturelle Entwicklungstendenzen
 - 3.1 Demographische Komponente — Verhaltenskomponente — Mischkomponente
 - 3.2 Altersstruktur — Geschlechterproportion
 4. Auswirkungen von Bildungsplanung und flexibler Altersgrenze
 - 4.1 Auswirkungen der Bildungsplanung
 - 4.2 Auswirkungen der flexiblen Altersgrenze
 5. Schlußbemerkung
- Tabellenanhang

1. Einleitung

Das IAB hat in den letzten 3 Jahren der Öffentlichkeit ein umfassendes Informationspaket zur zukünftigen längerfristigen Entwicklung des Arbeitsmarktes vorgelegt¹⁾. Inzwischen hat das Statistische Bundesamt eine neue Bevölkerungsvorausschätzung vorgenommen sowie einige andere statistische Ausgangsdaten revidiert. Außerdem erlebten die Bundesrepublik Deutschland und viele andere Staaten 1974 und 1975 eine so ausgeprägte und langanhaltende Rezession ihrer Wirtschaft, wie es zum Zeitpunkt der bisherigen IAB-Projektionen noch kaum jemand für möglich gehalten oder vorausgesehen hatte. Es stellt sich

¹⁾ Vgl. (nach der Reihenfolge des Erscheinens geordnet): Kühlewind Gerhard, Manfred Thon: Projektion des deutschen Erwerbspersonenpotentials für die Jahre 1977, 1980, 1985 und 1990 — Trendfortschreibung und zusätzliche Schätzung der Auswirkungen der flexiblen Altersgrenze und des Bildungsgesamtplans, in: MittAB, 6. Jg./1973, Heft 3. Klauder Wolfgang, Gerhard Kühlewind, Peter Schnur, Manfred Thon: Zur Arbeitsmarktentwicklung bis 1980, Modellrechnung unter Berücksichtigung der „Energiekrise“, in: MittAB, 7. Jg./1974, Heft 1. Schnur Peter: Projektion des Arbeitskräftebedarfs für die Jahre 1980, 1985 und 1990. Modellrechnung nach 26 Wirtschaftszweigen, in: MittAB, 7. Jg./1974, Heft 3. Bloß Horst, Wolfgang Klauder, Gerhard Kühlewind, Peter Schnur, Manfred Thon: Wachstum und Arbeitsmarkt, Angebot und Bedarf an Arbeitskräften bis 1990. Quintessenzen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 1, 1975. Blüm Adalbert, Udo Frenzel: Quantitative und qualitative Vorausschau auf den Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland, 3. Stufe. Bericht des Battelle-Instituts für die Bundesanstalt für Arbeit einschließlich eines Beitrages von: Kaiser Manfred, Gerhard Kühlewind, Manfred Tessaring, Manfred Thon: Flexibilisierung der Vorausschätzungsergebnisse — Übergang von Punkt- zu Intervallprognosen, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 8, Nürnberg 1975. Klauder Wolfgang: Arbeitsmarktperspektiven bis 1990, in: Zeitschrift für Markt- und Zukunftsforschung, 18. Jg./1975, Heft 3 + 4, S. 3785 ff. Blüm Adalbert, Gerhard Kühlewind: Vorausschau auf den Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland bis 1990. Modellrechnungen nach 60 Berufen. In: MittAB, 8. Jg./1975, Heft 4. Vgl. ferner zu den neuesten Entwicklungstendenzen: Klauder Wolfgang: Mehr Arbeiter — weniger Arbeit. Tendenzen bis 1990. In: Industrie und Handel, Zeitschrift der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, Heft 3, 1976. Mertens Dieter: Arbeitsmarkt-Vorausschau. Gefahr hoher Dauerarbeitslosigkeit. In: Der Arbeitgeber, Heft 3, 1976.

nunmehr heute — im Jahre 1976 — die Frage, ob und inwieweit aufgrund dieser Ereignisse und der aktuelleren Daten das durch die bisherigen IAB-Modellrechnungen beschriebene Arbeitsmarktbild der Zukunft revidiert oder ergänzt werden muß.

Mit dem vorliegenden Beitrag wird die revidierte Projektion der längerfristigen Entwicklungstendenzen auf der Angebotsseite des Arbeitsmarktes geliefert. Die aktualisierte Vorausschätzung des Arbeitskräftebedarfs und der Arbeitsmarktbilanz folgt im nächsten Heft der „Mitteilungen“. Bei dieser neuen Angebotsprojektion wurde methodisch weitgehend wie vor 3 Jahren vorgegangen²⁾. Die alters- und geschlechtsspezifischen Inländererwerbsquoten wurden bis 1975 fortgeschrieben und sodann bis 1990 extrapoliert und an die neue Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes auf Basis 1. 1. 1975 angelegt³⁾. Dabei wurde für die Bestimmung der zukünftigen Erwerbsbeteiligung der jüngeren Altersjahre im wesentlichen wiederum der Bildungsgesamtplan zugrundegelegt und für die 63- und 64jährigen Männer ebenfalls wie bisher unterstellt, daß gut zwei Drittel von der flexiblen Altersgrenze Gebrauch machen.

Die ermittelten Potentialreihen der Erwerbspersonenzahl und der Erwerbsquoten schließen sich an die Zahlen der kurzfristigen Arbeitsmarktanalysen des IAB an⁴⁾.

2. Globale Angebotsentwicklung

2.1 Überblick über die Ergebnisse

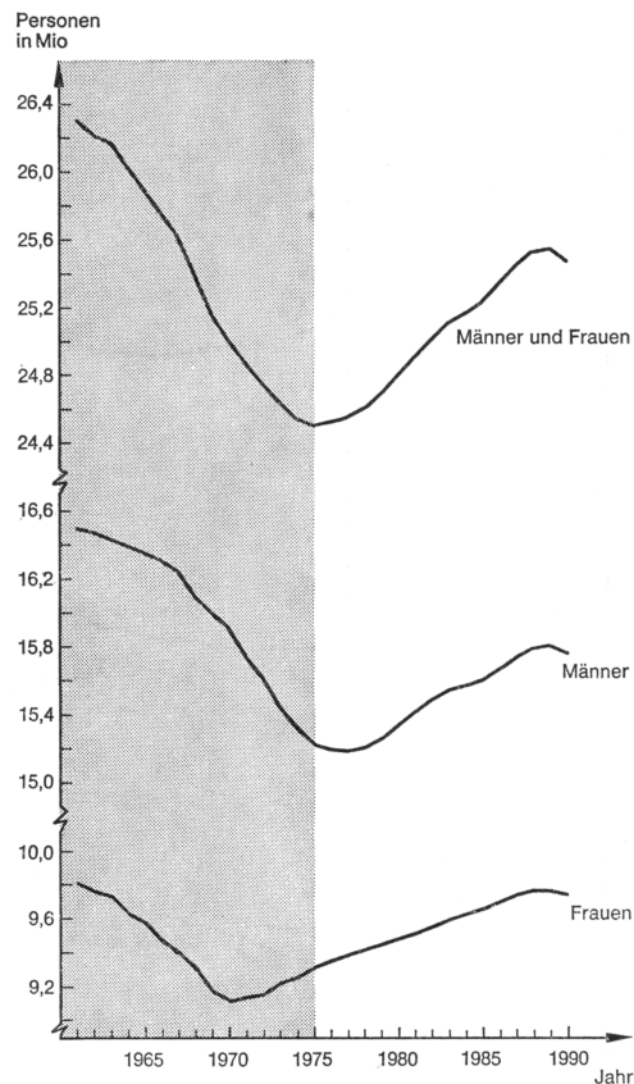
Nach der neuesten Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes auf Basis 1. 1. 1975 nimmt die *Gesamtzahl der deutschen Bevölkerung* bis 1990 jährlich um rund 200 Tsd. Personen ab⁵⁾. Demgegenüber steigt aber die Anzahl der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 70 Jahren insbesondere infolge der starken Zunahme der Geburtenziffer bis 1964 nahezu im gesamten Projektionsraum kontinuierlich an. 1988, am oberen Wendepunkt, umfaßt die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 70 Jahren (Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter) rund 1,2 Mio. mehr Deutsche als 1975 bzw. rund 1,6 Mio. mehr Deutsche als 1961. Dies zeigt Tabelle 1. Für den weiteren Zeitraum nach 1989 ist allerdings auch bei der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 70 Jahren mit einem erheblichen Rückgang zu rechnen, da sich dann die relativ starke Abnahme der Geburtenziffer nach 1964 auswirkt.

Das *deutsche Erwerbspersonenpotential* wird im Gegensatz zu den letzten 15 Jahren, als es um rund 1,8 Mio. zurückging, in Zukunft bis etwa 1988/89 anwachsen. Nach den vorliegenden, neuen Berechnungen steigt es

von rund 24,5 Mio.	im Jahr 1975
über rund 24,8 Mio.	im Jahr 1980
auf knapp 25,5 Mio.	im Jahr 1990.

In den vor uns liegenden 15 Jahren treten also etwa 1 Mio. Deutsche mehr in das Erwerbsleben ein als aus dem Er-

Schaubild 1:
Entwicklung des deutschen Erwerbspersonenpotentials
1961—1990



werbsleben ausscheiden. Neben Tabelle 1 verdeutlicht insbesondere das Schaubild 1 die vorausgeschätzte Entwicklung im Vergleich mit der Vergangenheitsentwicklung. 1988 und 1989 wird mit rund 25,3 Mio. deutschen Erwerbspersonen der Höhe- und Wendepunkt erreicht.

Diese Zahlen basieren nicht nur auf einer aktualisierten Fortschreibung der Vergangenheitsentwicklung der alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten in Verbindung mit den Ergebnissen der neuen Bevölkerungsvorausschätzung, sondern beinhalten auch die quantitativen Auswirkungen der Bildungsplanung (vgl. dazu Abschnitt 4.1) und der flexiblen Altersgrenze (vgl. dazu Abschnitt 4.2).

In Schaubild 2 ist die *Entwicklung der durchschnittlichen Erwerbsquote der deutschen Männer und Frauen* dargestellt, ebenfalls unter Berücksichtigung von flexibler Altersgrenze und Bildungsgesamtplan. Um einen Vergleich mit Vorausschätzungen anderer Stellen zu ermöglichen, wurde neben der durchschnittlichen Erwerbsquote der deutschen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter auch die Erwerbsquote der deutschen Bevölkerung insgesamt eingezeichnet. Bemerkenswert ist der durch die unterschiedliche Definition bedingte abweichende Verlauf der durchschnittlichen Erwerbsquoten. Ursache dafür ist allein der

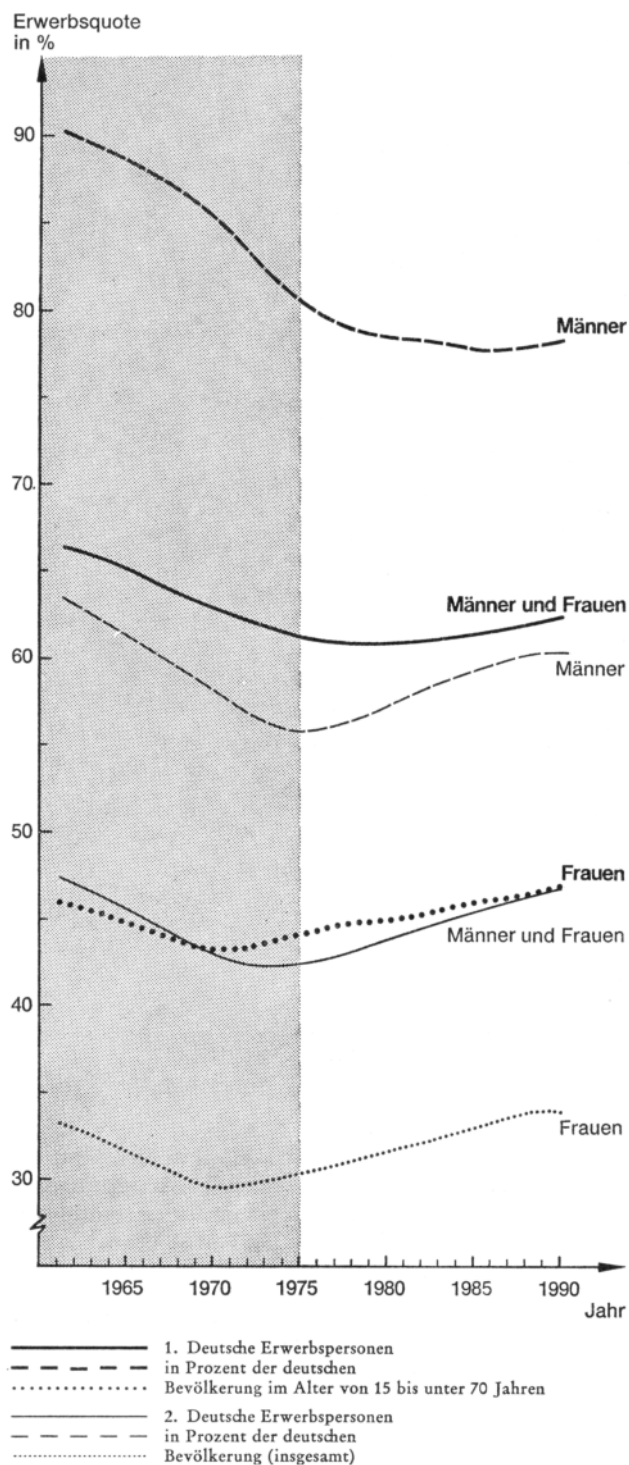
²⁾ Eine ausführliche Darstellung der Methode findet sich in: Kühlewind Gerhard, Manfred Thon: a. a. O.

³⁾ 5. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung 05DEU5/75U5/75. Vgl. dazu: Statistisches Bundesamt: Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 1990. Erster Teil — Deutsche Bevölkerung ohne Berücksichtigung von Wanderungen. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 12, 1975, S. 793—798 sowie S. 752*, 753*.

⁴⁾ Autorengemeinschaft: Der Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik Deutschland 1975/76 (insgesamt und regional) und die Auswirkungen beschäftigungspolitischer Maßnahmen, in: MittAB, 9. Jg./1976, Heft 1, S. 61, Tabelle 1.

⁵⁾ 5. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung 05DEU5/75U5/75, a. a. O.

Schaubild 2:
Entwicklung der jahresdurchschnittlichen Erwerbsquote der deutschen Männer und Frauen 1961—1990



⁶⁾ Wenn die durchschnittliche Erwerbsquote als Maßstab für das durchschnittliche Erwerbsverhalten der einzelnen Altersgruppen angesehen werden soll, ist hierfür allein die Erwerbsquote der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ein geeigneter Maßstab, da nur sie nicht durch Änderungen im Anteil der Bevölkerung, die noch nicht bzw. nicht mehr im Erwerbsleben steht, beeinflusst wird.

Diese Überlegung sprach dafür, die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter statt wie bisher mit „15 bis unter 75 Jahren“, nunmehr mit „15 bis unter 70 Jahren“ abzugrenzen.

Die Erwerbsquoten der deutschen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sind allerdings bis 1966 leicht überhöht, da bis zu diesem Zeitpunkt in merklichem Umfang Erwerbspersonen im Alter von unter 15 Jahren enthalten sind.

⁷⁾ Vgl. Kühlewind Gerhard, Manfred Thon: a. a. O., S. 248.

⁸⁾ Vgl. dazu: Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik, Heft 11, 1973, S. 631 ff. (Stichprobenplan des Mikrozensus ab 1972) sowie Heft 10, 1974, S. 700 ff. (Erwerbstätigkeit von April 1972 bis April 1974).

⁹⁾ 5. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung 05DEUS/75U5/75, a. a. O.

sich im Zeitablauf ändernde Anteil der unter 15jährigen und über 70jährigen an der Gesamtzahl der Bevölkerung (Tabelle 1, 5. Spalte). Deutlich zeigt sich dieser Einfluß bei der durchschnittlichen Erwerbsquote der gesamten deutschen männlichen Bevölkerung, die ihren Tiefstand bereits im Jahr 1975 erreicht hat, um von da an wieder stetig auf etwa das Niveau des Jahres 1966 anzusteigen, während die Erwerbsquote der deutschen männlichen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 70 Jahren noch bis zum Jahre 1985 zurückgeht und danach nur ganz leicht wieder zunimmt⁶⁾.

Schaubild 2 macht außerdem deutlich, daß in naher Zukunft auch die Phase der sinkenden Erwerbsbeteiligung der deutschen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ein Ende findet. Die Erwerbsquote stabilisiert sich etwa ab 1977 und steigt nach 1980 wieder an.

2.2 Vergleich mit der Projektion von 1973

Ein Vergleich der Ergebnisse der vorliegenden längerfristigen Angebotsprojektion mit denen unserer vor 3 Jahren erstellten Projektion⁷⁾ zeigt, daß die vorliegende Aktualisierung die früher prognostizierten Grundtendenzen der Entwicklung des deutschen Erwerbspersonenpotentials kaum verändert hat.

Es gilt weiterhin, wie damals ausgeführt: „Die Periode des sinkenden deutschen Arbeitskräftepotentials wird Mitte der 70er Jahre abgelöst von einer Periode steigender Erwerbspersonenzahlen, die jedoch bereits in der zweiten Hälfte der 80er Jahre ein Ende finden wird.“

In der Übersicht 1 wurden die alten und neuen Projektionsergebnisse gegenübergestellt. Die Abweichungen bei den Erwerbspersonenzahlen und den Erwerbsquoten beruhen im wesentlichen auf 3 Ursachen:

1. Das Statistische Bundesamt mußte inzwischen nochmals die Basiszahlen zur Erwerbstätigkeit, bedingt durch den neu eingeführten Stichprobenplan des Mikrozensus ab 1972, nach oben revidieren (+ 191 Tsd. Erwerbspersonen⁸⁾).

2. Das Statistische Bundesamt veröffentlichte eine neue Bevölkerungsvorausschätzung mit aktuellerem Basisjahr (1975) und neuen Annahmen zur Entwicklung der Geburten- und Sterbeziffern⁹⁾.

Hätte man bei der vorliegenden Erwerbspersonenprojektion — bei sonst gleichen Projektionsannahmen — noch auf die alte Bevölkerungsvorausschätzung zurückgreifen müssen, dann läge das Erwerbspersonenpotential — alters- und geschlechtsspezifisch errechnet — 1980 um rund 110 Tsd. und 1985 um gut 100 Tsd. Personen niedriger, 1990 allerdings um etwa 85 Tsd. Personen höher.

3. Die Erwerbsquoten der Frauen in den mittleren Altersgruppen sind von 1972 bis 1975 stärker gestiegen als in unserer letzten Projektion vorausgeschätzt, die der Männer in den mittleren Altersgruppen nicht — wie angenommen — konstant geblieben, sondern leicht gesunken. Folglich steigen auch die bis 1990 trendmäßig fortgeschriebenen Erwerbsquoten der Frauen in den mittleren Altersgruppen nunmehr stärker als vormals angenommen, die Erwerbsquoten der Männer in den mittleren Altersgruppen wurden auf einem etwas ermäßigten Niveau konstant gehalten. Daraus folgt auch, daß in Zukunft der Anteil der Frauen am deutschen Erwerbspersonenpotential wesentlich stärker steigt als bisher angenommen (vgl. dazu Punkt 3.2).

Übersicht 1:

Deutsche Bevölkerung, deutsches Erwerbspersonenpotential und globale durchschnittliche Erwerbsquote (Jahresdurchschnittswerte — Inländer- bzw. Wohnortskonzept)

		1977	1980	1985	1990
1. Bevölkerung in 1000	alt ¹⁾	39 996	40 376	40 852	40 948
(15 bis unter 70 Jahre)	neu ²⁾	40 179	40 577	41 050	40 859
	Differenz	+ 183	+ 201	+ 198	— 89
2. Erwerbspersonenpotential	alt ³⁾	24 287	24 575	25 064	25 134
(einschl. Bildungsplanung	neu ⁴⁾	24 557	24 805	25 229	25 475
und flex. Altersgrenze) in 1000	Differenz	+ 270	+ 230	+ 165	+ 341
3. Erwerbsquote in %	alt ⁵⁾	60,7	60,9	61,4	61,4
	neu ⁶⁾	61,1	61,1	61,5	62,4
	Differenz	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,0

¹⁾ Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes 04 BVBDT 72 (Basisjahr 1972)

²⁾ Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes 05 DEU 5/75U5/75 (Basisjahr 1975)

³⁾ Kühlewind Gerhard, Manfred Thon: a. a. O., S. 245, Tabelle 5

⁴⁾ Tabelle 1

⁵⁾ errechnet

⁶⁾ Tabelle 1

3. Strukturelle Entwicklungstendenzen

3.1 Demographische Komponente — Verhaltenskomponente — Mischkomponente¹⁰⁾

In Tabelle 2 sind die geschlechts- und altersspezifischen Veränderungen des Erwerbspersonenpotentials gegenüber 1975 zusätzlich in die beiden Einflußfaktoren Bevölkerungsentwicklung und Veränderung im Erwerbsverhalten aufgespalten.

Die *demographische Komponente* — der isolierte Einfluß der Bevölkerungsentwicklung bei Annahme unveränderten Erwerbsverhaltens — ist, global gesehen, mit einem Plus von rd. 1,7 Mio. Erwerbspersonen bis 1990 die wichtigste Ursache für die Potentialerhöhung. Dieses Plus ist zu 90 % der demographischen Entwicklung bei den Männern zuzuschreiben (+ 1,5 Mio. Personen¹¹⁾). Nach Altersgruppen nimmt — allein demographisch bedingt — die Gruppe der 15- bis unter 30jährigen am stärksten zu. Der starke demographische Zuwachs bei den 55- bis unter 65jährigen Männern beruht auf der äußerst geringen Besetzung dieser Jahrgänge im Basisjahr 1975, bedingt durch die beiden Weltkriege.

Die *Verhaltenskomponente* — der isolierte Einfluß von Veränderungen im Erwerbsverhalten bei Annahme konstanter Bevölkerung — vermindert, global gesehen, das Erwerbspersonenpotential bis 1985 um rd. 900 Tsd. Personen. Bis 1990 verkleinert sich dieser potentialmindernde Einfluß auf rd. 600 Tsd. Personen, weil nach 1985 die Verhaltenskomponente bei den Frauen — getragen von der Altersgruppe 30 bis unter 55 Jahre — positive Werte annimmt.

Die *Mischkomponente* ist definitionsgemäß dort am größten, wo sich sowohl die Bevölkerung als auch die Erwerbsquote am stärksten ändern. Dies ist insbesondere in den Altersgruppen 15 bis unter 30 Jahre und 65 bis unter 70 Jahre der Fall.

3.2 Altersstruktur — Geschlechterproportion

Das Nachrücken geburtenstarker Jahrgänge in das erwerbsfähige Alter kennzeichnet die Entwicklung der *Altersstruktur* des deutschen Erwerbspersonenpotentials.

¹⁰⁾ Vgl. Kühlewind Gerhard, Manfred Thon: a. a. O., S. 238 f.

¹¹⁾ Vgl. dazu die nach Geschlechtern sehr unterschiedliche Entwicklung der deutschen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 70 Jahren (Tabelle 1, 2. und 3. Spalte).

Bis 1985 führt das zu einem überdurchschnittlichen prozentualen Zuwachs bei der Altersgruppe 15 bis unter 30 Jahre, nach 1985 verlagert sich dieses überdurchschnittliche Wachstum in die Gruppe der 30- bis unter 55jährigen Erwerbspersonen. Dagegen verringert sich der Anteil der Erwerbspersonen im Alter von 55 bis unter 70 Jahren bis 1990. Wegen des sehr unregelmäßigen Altersaufbaus der deutschen Bevölkerung (Einfluß der beiden Weltkriege und der Wirtschaftskrise um 1932) differieren die Änderungen der 5-Jahres-Altersgruppen sehr stark voneinander.

Die *Geschlechterproportion* des deutschen Erwerbspersonenpotentials verschiebt sich dadurch, daß die Potentialreihe der Frauen ihr Minimum schon 1970, die der Männer ihr Minimum erst 1977 aufweist. Dementsprechend war in den Jahren 1969 und 1970 der Frauenanteil am Erwerbspersonenpotential mit 36,4% am geringsten. 1979 wird dieser Anteil mit 38,3% ein Maximum im Projektionszeitraum erreichen. In den 80er Jahren, wenn sowohl das Erwerbspersonenpotential der Frauen als auch das der Männer kontinuierlich ansteigt, wird sich der Anteil der Frauen am deutschen Erwerbspersonenpotential bei 38,2% stabilisieren.

Übersicht 2:

Anteile der Männer und Frauen am deutschen Erwerbspersonenpotential in %

Jahr	Männer	Frauen
1961	62,7	37,3
1965	63,0	37,0
1970	63,6	36,4
1975	62,1	37,9
1980	61,8	38,2
1985	61,8	38,2
1990	61,8	38,2

4. Auswirkungen von Bildungsplanung und flexibler Altersgrenze

4.1 Auswirkungen der Bildungsplanung

Die Vorausschätzung der quantitativen Auswirkungen wachsender Bildungsbeteiligung auf das deutsche Arbeitskräfteangebot ist mit besonders großer Unsicherheit be-

haftet. Einerseits ist der Bildungsgesamtplan¹²⁾ — bis dato immer noch der einzige langfristige Plan für den Bildungssektor, der bis 1985 reicht — in manchen Bereichen schon deutlich von der tatsächlichen Entwicklung übertroffen, in anderen Bereichen dagegen nur in ersten Ansätzen verwirklicht¹³⁾, andererseits ist es auch nicht mehr möglich, den aus der Vergangenheit bis 1975 abgeleiteten Trend unverändert bis 1985 oder 1990 fortzuschreiben, will man nicht unplausible Ergebnisse erhalten. Aus diesem Grunde wurde eine Kompromißlösung gewählt, bei der zum einen von der Ist-Entwicklung bis 1975, zum anderen von den Ver-

änderungen der globalen Schüler- und Studentenzahlen 1985 gegenüber 1975 laut Bildungsgesamtplan ausgegangen wurde. Für die Zeit nach 1985 wurde der dann erreichte Anteil der Schüler an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 20 Jahren konstant gehalten und der Anteil der Studenten an der Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 30 Jahren nur noch geringfügig erhöht. Die auf diesen Kompromißweg erhaltenen Ergebnisse wurden unter Heranziehung des fünften Rahmenplans für den Hochschulausbau — zumindest bis 1979 — auf ihre Plausibilität hin überprüft¹⁴⁾. Die so errechnete Auswirkung der gegenüber 1975 höheren Bildungsbeteiligung wurde abgesetzt von der Erwerbspersonenzahl, die sich errechnet unter der Annahme konstanter Erwerbs- bzw. Bildungsbeteiligung des Jahres 1975. Zusätzlich wurde explizit die zunehmende Erwerbsbeteiligung der verheirateten Frauen in der Altersgruppe 20 bis unter 30 Jahren berücksichtigt (1975—1990: nunmehr ein Zuwachs von gut 200 000 Personen gegenüber 100 000 Personen in der alten Projektion).

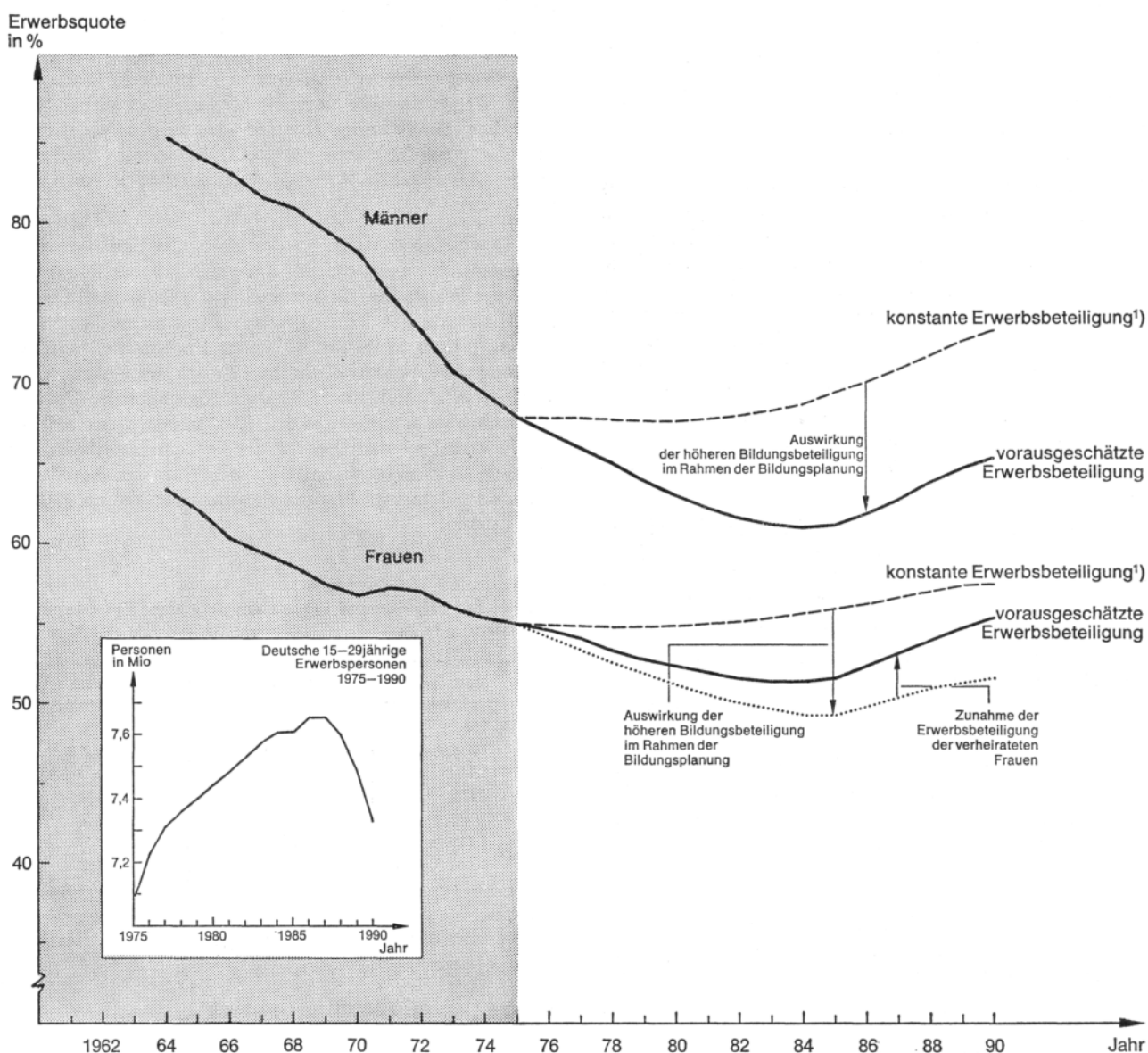
¹²⁾ Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung: Bildungsgesamtplan Band I und Band II, Stuttgart 1973.

¹³⁾ Vgl. z. B.: Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft: Bildungspolitische Zwischenbilanz, Bonn 1976, S. 34 ff. So sind für das Jahr 1975 im Bildungsgesamtplan rd. 225 Tsd. Studenten weniger ausgewiesen als von der Kultusministerkonferenz. Von 1975 bis 1985 steigt die Studentenzahl nach dem Bildungsgesamtplan um rd. + 340 Tsd., nach den Trendzahlen der Kultusministerkonferenz um rd. + 840 Tsd. Personen an. Vgl. auch: QuintAB 3: Hochschulbildung und Arbeitsmarkt, S. 11.

¹⁴⁾ Planungsausschuß für den Hochschulbau: Fünfter Rahmenplan für den Hochschulausbau nach dem Hochschulförderungsgesetz, 1975, insb. S. 21 ff.

Schaubild 3:

Entwicklung der jahresdurchschnittlichen Erwerbsquote der 15- bis unter 30jährigen deutschen Männer und Frauen 1964—1990



¹⁾ Verlauf der Erwerbsquote der 15- bis unter 30jährigen bei Konstanz der spezifischen Erwerbsquoten der 15- bis unter 20-, 20- bis unter 25-, 25- bis unter 30jährigen Männer und Frauen.

Schaubild 3 gibt einen Überblick über die Projektionsergebnisse. Demographisch bedingt steigt die Anzahl der jüngeren Erwerbspersonen (15 bis unter 30 Jahre) in den nächsten zehn Jahren um über 500 000 Personen an, während die Erwerbsquote weiter zurückgeht (Männer — 7 %-Punkte, Frauen — 4 %-Punkte). Bemerkenswert ist der Umschwung der Erwerbsquote ab 1985, der jedoch primär durch eine Verschiebung bei der Besetzung der Altersjahrgänge innerhalb der Gruppe der 15- bis unter 30jährigen bewirkt wird. Die Auswirkungen der gegenüber 1975 zunehmenden Bildungsbeteiligung sind — gerechnet gegenüber konstanten Quoten von 1975 — mit rund 1 Mio. Personen im Jahr 1985 am größten und nehmen danach insbesondere als Folge der geringeren Besetzungszahlen (Geburtenrückgang!) wieder ab. Betont sei, daß durch die Berücksichtigung des Bildungsgesamtplans eine geringere Ausweitung der Bildungsbeteiligung zwischen 1975 und 1990 in der Projektion enthalten ist als bei einer Trend-

¹⁵⁾ Vgl. Kühlewind Gerhard, Manfred Thon: a. a. O., S. 244 f.

¹⁶⁾ 1973 (Einführungsjahr): ca. 210 000 gewährte Altersruhegelder
1974: ca. 140 000 neu gewährte Altersruhegelder (+ ca. 70 000 Altersruhegelder aus 1973). Vgl. dazu: Deutscher Bundestag: Drucksache 7/2046, S. 6; Drucksache 7/2721, S. 24; Drucksache 7/4250, S. 21 f.; Deutsche Angestelltenversicherung, Heft 4, 1976, S. 172 f. Der echte Entzugseffekt für den Arbeitsmarkt dürfte allerdings etwas geringer ausfallen, da zumindest ein gewisser Teil der Bezieher des flexiblen Altersruhegeldes im Rahmen der Möglichkeit des § 1248 Abs. 4 RVO (gelegentliche Tätigkeit von maximal 3 Monaten oder 75 Arbeitstagen pro Jahr bzw. Verdienst, der durchschnittlich im Monat drei Zehntel der für die Monatsbezüge geltenden Beitragsbemessungsgrenze — sie liegt gegenwärtig bei 3100 DM — nicht überschreitet) weiterarbeiten dürfte. Exakte Zahlenangaben über diesen Personenkreis liegen nicht vor; er blieb hier noch außer Betracht.

fortschreibung. Von einem „Zusatzentzugseffekt“ der Bildungsplanung kann daher nicht (mehr) gesprochen werden.

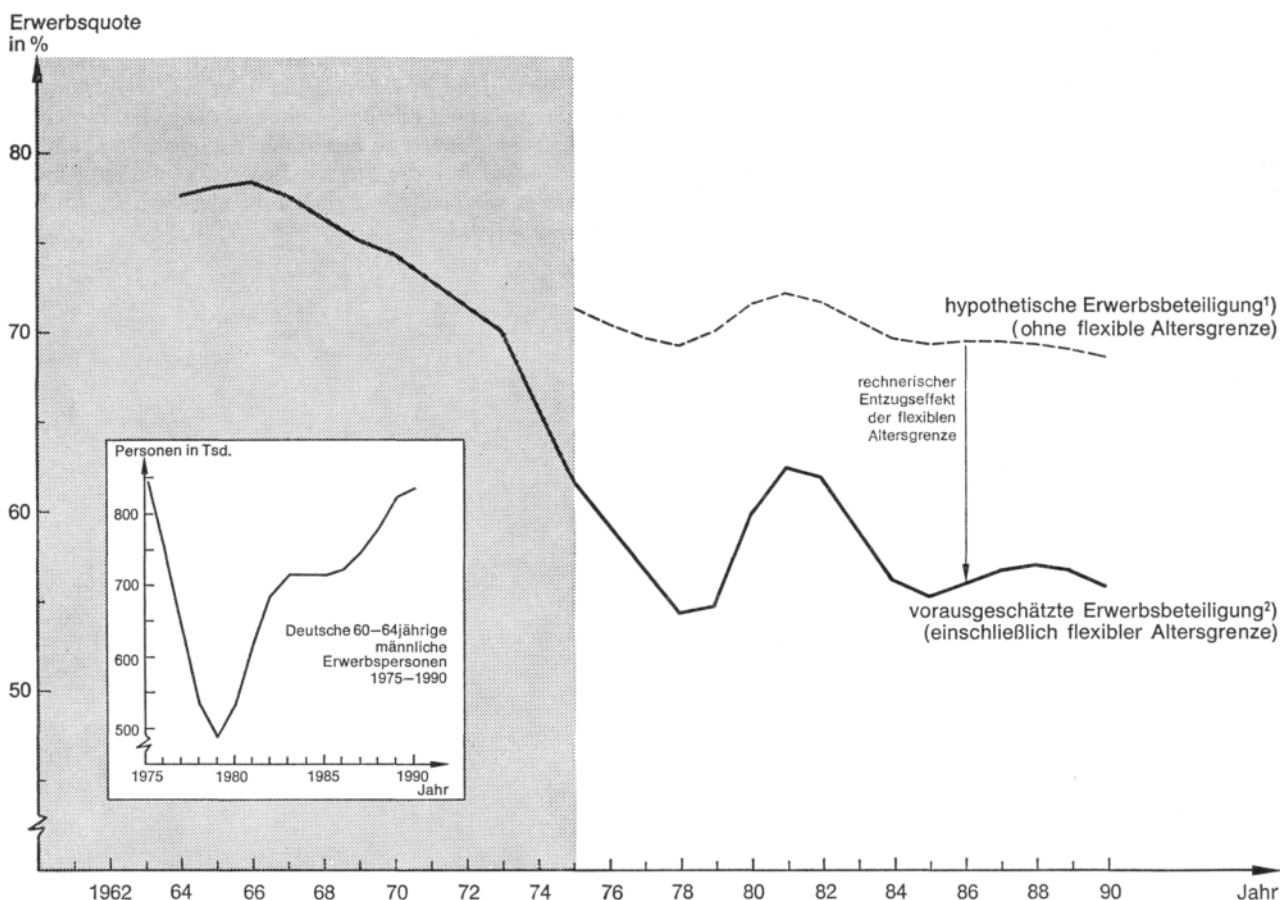
4.2 Auswirkungen der flexiblen Altersgrenze

Die Berechnung der quantitativen Auswirkungen der flexiblen Altersgrenze auf das Arbeitskräfteangebot erfolgte mit der gleichen Methode, wie sie bereits bei unserer letzten Projektion gewählt wurde — nunmehr aber mit bis 1975 reichenden Ausgangszahlen¹⁵⁾. Die Annahme, daß gut $\frac{2}{3}$ der männlichen Arbeitnehmer im Alter von 63 und 64 Jahren von der flexiblen Altersgrenze Gebrauch machen, wurde durch die inzwischen vorliegenden Erfahrungen mit der Inanspruchnahme erhärtet¹⁶⁾.

Schaubild 4 zeigt zum einen den drastischen Einbruch bei der Zahl der deutschen männlichen Erwerbspersonen im Alter von 60 bis unter 65 Jahren als Folge der beiden Weltkriege. In nur 4 Jahren (1975—1979) sinkt diese Zahl um gut 350 000 Personen bzw. um über 40%, erst ca. 1990 wird sie wieder das Niveau von 1975 erreichen.

Zum anderen zeigt Schaubild 4, daß die seit 1966 zu beobachtende sinkende Tendenz bei der Erwerbsquote für die gesamte Altersgruppe der 60- bis unter 65jährigen Männer in naher Zukunft ein Ende finden wird — und dies trotz der expliziten Berücksichtigung der Auswirkung der flexiblen Altersgrenze. Ursache dafür ist ausschließlich die starke Veränderung bei der Besetzung der einzelnen

Schaubild 4:
Entwicklung der jahresdurchschnittlichen Erwerbsquote der 60- bis unter 65jährigen deutschen Männer 1964—1990



¹⁾ Trendfortschreibung der Erwerbsquote der 60-, 61- und 62jährigen Männer und Konstanthaltung der Erwerbsquoten der 63- und 64jährigen Männer ab 1973.

²⁾ Projektionsannahme: 70 % der 63- und 64jährigen männlichen Arbeitnehmer scheiden aus.

Altersjahrgänge innerhalb der 5-Jahresaltersgruppe. Der rechnerische Entzugseffekt der flexiblen Altersgrenze (1973 und 1974 jeweils rund 210 000 Personen) verringert sich bis 1981 auf rund 100 000 Personen und steigt bis zum Ende der achtziger Jahre wieder auf knapp 200 000 Personen an.

Das nunmehr wieder wachsende deutsche Erwerbspersonenpotential kann angesichts der derzeitigen Arbeitsmarktlage zu Überlegungen Anlaß geben, die flexible Altersgrenze zur Entlastung des Arbeitsmarktes zeitweise oder auf Dauer weiter auszudehnen, z. B. auf 62, 61 oder 60 Jahre herabzusetzen.

Es ist jedoch zu vermuten, daß die 60-, 61- und 62jährigen nicht wie die 63- und 64jährigen männlichen Arbeitnehmer zu gut $\frac{2}{3}$ von der flexiblen Altersgrenze Gebrauch machen, schon wegen der geringeren Erfüllung der Anspruchsvoraussetzungen. Um die Größenordnungen deutlich zu machen, um die das Angebot an deutschen Erwerbspersonen möglicherweise durch derartige Maßnahmen verringert werden könnte, wird hier der Einfachheit halber exemplarisch unterstellt, die 62jährigen würden zu 60 %, die 61jährigen zu 50% und die 60jährigen zu 40% die Möglichkeit früheren Rentenbezugs nutzen. Die Ergebnisse sind in Übersicht 3 dargestellt.

Wie die Übersicht 3 zeigt, vermindert sich der Einfluß einer weiteren Herabsetzung der flexiblen Altersgrenze auf das deutsche Erwerbspersonenpotential bis 1979, um dann ab Mitte der 80er Jahre wieder anzusteigen. Die in Übersicht 3 ausgewiesenen Zahlen gelten auch für eine nur vorübergehende Erweiterung der flexiblen Altersgrenze, wobei bei einer Herabsetzung auf 61 oder 60 Jahre allerdings zu bedenken ist, daß nach Beendigung einer Öffnung der flexiblen Altersgrenze noch ein Jahr bzw. zwei Jahre Auswirkungen auf den Erwerbspersonenbestand ausgehen.

Die hier ausgewiesenen Zahlen geben, wie erwähnt, nur Größenordnungen an. Eine genauere Analyse der quantitativen Auswirkungen einer Erweiterung der flexiblen Altersgrenze über die bestehende Regelung hinaus ist in Arbeit, ihre Veröffentlichung für eines der nächsten Hefte der MittAB vorgesehen.

Übersicht 3:

Bestandsverminderung¹⁾ der deutschen männlichen Erwerbspersonen (im Alter von 60 bis unter 65 Jahren) bei alternativen Änderungen der flexiblen Altersgrenze, in 1000 Pers.

Jahr	Flexible Altersgrenze ab 62. Lebensjahr, Inanspruchnahme: 60 %	Flexible Altersgrenze ab 61. Lebensjahr, Inanspruchnahme: 62jährige: 60% 61jährige: 50%	Flexible Altersgrenze ab 60. Lebensjahr, Inanspruchnahme: 62jährige: 60% 61jährige: 50% 60jährige: 40%
1977	— 80	— 140	— 180
1978	— 60	— 100	— 130
1979	— 50	— 90	— 120
1980	— 50	— 100	— 150
1985	— 80	— 150	— 190
1990	— 100	— 180	— 230

¹⁾ Im Gegensatz zum „rechnerischen Entzugseffekt“, der sich auf die Erwerbspersonenzahl bei konstanten Erwerbsquoten von 1975 bezieht, ist diese Bestandsverminderung auf die Trenderwerbspersonenzahl der 60-, 61- und 62jährigen zu beziehen, wie sie in den ausgewiesenen Zahlen der Altersgruppen 60 bis unter 65 Jahre enthalten ist.

5. Schlußbemerkung

Die wichtigsten Veränderungen im deutschen Erwerbspersonenpotential konzentrieren sich — soweit sie nicht demographisch bedingt sind — auf die Randaltersgruppen der unter 30jährigen bzw. über 60jährigen sowie auf Frauen mittleren Alters. Hier liegen aber auch die größten Unschärfbereiche einer Projektion des Erwerbspersonenpotentials. Im IAB wird daher für die Projektion des Arbeitskräfteangebots in Zukunft verstärkt versucht werden, insbesondere den Einfluß der wachsenden Bildungsbeteiligung fortlaufend in einem strukturierten Verlaufsmodell zu erfassen sowie die Bestimmungsgrößen der Erwerbstätigkeit der Frauen zu ermitteln. Weitere Ergänzungen, wie sie schon bei der letzten Projektion als notwendig aufgezeigt wurden, wie Arbeitszeit oder Stellung im Beruf, sind in Arbeit.

Tabelle 1:

Entwicklung der deutschen Bevölkerung, des deutschen Erwerbspersonenpotentials und der durchschnittlichen Erwerbsquoten 1961—1990 (Jahresdurchschnittswerte — Inländer- bzw. Wohnortskonzept*)

	Deutsche Bevölkerung ¹⁾ im Alter von 15 bis unter 70 Jahren				Deutsches Erwerbspersonenpotential ¹⁾			Erwerbsquote ²⁾		
	in 1000 Personen			in % der deutschen Bev. insgesamt	in 1000 Personen			in %		
	Männer	Frauen	Männer und Frauen		Männer	Frauen	M.u.F.	Männer	Frauen	M.u.F.
1961	18 215	21 375	39 589	71,3	16 488	9 811	26 299	90,5	45,9	66,4
1962	18 288	21 371	39 659	70,9	16 464	9 759	26 223	90,0	45,7	66,1
1963	18 326	21 329	39 655	70,5	16 435	9 730	26 166	89,7	45,6	66,0
1964	18 401	21 356	39 757	70,2	16 395	9 634	26 028	89,1	45,1	65,5
1965	18 453	21 337	39 790	69,8	16 345	9 581	25 926	88,6	44,9	65,2
1966	18 488	21 312	39 800	69,5	16 302	9 466	25 768	88,2	44,4	64,7
1967	18 572	21 279	39 850	69,1	16 239	9 395	25 635	87,4	44,2	64,3
1968	18 551	21 238	39 789	68,7	16 094	9 300	25 394	86,8	43,8	63,8
1969	18 580	21 191	39 771	68,4	15 991	9 169	25 162	86,1	43,3	63,3
1970	18 632	21 156	39 788	68,3	15 902	9 108	25 010	85,4	43,1	62,9
1971	18 699	21 130	39 829	68,3	15 743	9 129	24 872	84,2	43,2	62,5
1972	18 731	21 103	39 834	68,3	15 616	9 147	24 763	83,4	43,3	62,2
1973	18 791	21 085	39 875	68,5	15 433	9 206	24 639	82,1	43,7	61,8
1974	18 844	21 076	39 920	68,7	15 306	9 244	24 550	81,2	43,9	61,5
1975	18 919	21 071	39 990	69,2	15 213	9 302	24 515	80,4	44,1	61,3
1976	19 010	21 066	40 076	69,6	15 185	9 350	24 535	79,8	44,4	61,2
1977	19 115	21 064	40 179	70,0	15 177	9 380	24 557	79,4	44,5	61,1
1978	19 231	21 068	40 299	70,5	15 193	9 410	24 603	79,0	44,7	61,1
1979	19 362	21 076	40 437	71,0	15 244	9 443	24 687	78,7	44,8	61,1
1980	19 494	21 083	40 577	71,6	15 328	9 477	24 805	78,6	45,0	61,1
1981	19 628	21 094	40 723	72,1	15 411	9 501	24 912	78,5	45,0	61,2
1982	19 753	21 098	40 851	72,6	15 479	9 539	25 018	78,4	45,2	61,2
1983	19 862	21 082	40 945	73,0	15 527	9 579	25 106	78,2	45,4	61,3
1984	19 955	21 050	41 004	73,4	15 557	9 619	25 176	78,0	45,7	61,4
1985	20 030	21 020	41 050	73,8	15 587	9 642	25 229	77,8	45,9	61,5
1986	20 107	21 027	41 134	74,2	15 657	9 687	25 344	77,9	46,1	61,6
1987	20 172	21 047	41 220	74,6	15 725	9 728	25 453	78,0	46,2	61,8
1988	20 197	21 035	41 232	74,9	15 770	9 756	25 526	78,1	46,4	61,9
1989	20 168	20 948	41 116	74,9	15 781	9 755	25 536	78,2	46,6	62,1
1990	20 087	20 772	40 859	74,7	15 747	9 728	25 475	78,4	46,8	62,4

* Geringe Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

¹⁾ Quelle: Autorengemeinschaft (MittAB 1/1976, S. 61), 5. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamts (Wista 12/1975, S. 793 ff.) und eigene Berechnungen.

²⁾ Bis 1966 leicht überhöht durch den Einfluß von Erwerbspersonen im Alter von unter 15 Jahren.

Tabelle 2:

Komponenten der Veränderung des deutschen Erwerbspersonenpotentials 1980, 1985 und 1990 gegenüber dem Basisjahr 1975 in 1000 Personen (Jahresdurchschnittswerte — Inländer- bzw. Wohnortskonzept)

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	1980 gegenüber 1975				1985 gegenüber 1975				1990 gegenüber 1975			
	davon				davon				davon			
	Ins- gesamt	Demo- graph. Kompo- nente	Ver- haltens- kompo- nente	Misch- kompo- nente	Ins- gesamt	Demo- graph. Kompo- nente	Ver- haltens- kompo- nente	Misch- kompo- nente	Ins- gesamt	Demo- graph. Kompo- nente	Ver- haltens- kompo- nente	Misch- kompo- nente
— Männer —												
15 – 30	+ 157	+ 487	– 308	– 22	+ 214	+ 862	– 577	– 71	+ 46	+ 601	– 492	– 63
30 – 55	+ 51	+ 60	– 8	– 1	+ 57	+ 74	– 16	– 1	+ 264	+ 296	– 23	– 9
55 – 65	+ 39	+ 92	– 75	+ 22	+ 393	+ 514	– 111	– 10	+ 494	+ 663	– 141	– 28
65 – 70	– 132	– 48	– 95	+ 11	– 290	– 182	– 187	+ 79	– 270	– 74	– 237	+ 41
Insgesamt 15 – 70	+ 115	+ 591	– 486	+ 10	+ 374	+ 1268	– 891	– 3	+ 534	+ 1486	– 893	– 59
— Frauen —												
15 – 30	+ 197	+ 372	– 160	– 15	+ 307	+ 660	– 291	– 62	+ 189	+ 359	– 127	– 43
30 – 55	– 24	– 249	+ 240	– 15	+ 159	– 293	+ 479	– 27	+ 509	– 200	+ 718	– 9
55 – 65	+ 79	+ 103	– 38	+ 14	+ 57	+ 127	– 74	+ 4	– 57	+ 35	– 109	+ 17
65 – 70	– 77	– 11	– 69	+ 3	– 183	– 92	– 140	+ 49	– 215	– 21	– 211	+ 17
Insgesamt 15 – 70	+ 175	+ 215	– 27	– 13	+ 340	+ 402	– 26	– 36	+ 426	+ 173	+ 271	– 18
— Männer und Frauen —												
15 – 30	+ 354	+ 859	– 468	– 37	+ 521	+ 1522	– 868	– 133	+ 235	+ 960	– 619	– 106
30 – 55	+ 27	– 189	+ 232	– 16	+ 216	– 219	+ 463	– 28	+ 773	+ 96	+ 695	– 18
55 – 65	+ 118	+ 195	– 113	+ 36	+ 450	+ 641	– 185	– 6	+ 437	+ 698	– 250	– 11
65 – 70	– 209	– 59	– 164	+ 14	– 473	– 274	– 327	+ 128	– 485	– 95	– 448	+ 58
Insgesamt 15 – 70	+ 290	+ 806	– 513	– 3	+ 714	+ 1670	– 917	– 39	+ 960	+ 1659	– 622	– 77

Tabelle 3:
Deutsches Erwerbspersonenpotential nach 5-Jahres-Altersgruppen 1975, 1980, 1985 und 1990 in 1000 Personen*) (Jahresdurchschnittswerte — Inländer- bzw. Wohnortskonzept)

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	1975			1980			1985			1990		
	Deutsche Bevöl- kerung ¹⁾	Erwerbs- quoten	Deutsche Erwerbs- personen	Deutsche Bevöl- kerung ¹⁾	Erwerbs- quoten	Deutsche Erwerbs- personen	Deutsche Bevöl- kerung ¹⁾	Erwerbs- quoten	Deutsche Erwerbs- personen	Deutsche Bevöl- kerung ¹⁾	Erwerbs- quoten	Deutsche Erwerbs- personen
— Männer —												
Summe 15 – 30	5 882	67,9	3 992	6 582	63,0	4 149	6 887	61,1	4 206	6 173	65,4	4 038
30 – 35	1 948	97,4	1 898	1 727	97,5	1 683	1 919	97,4	1 869	2 137	97,4	2 082
35 – 40	2 297	98,0	2 251	1 928	98,0	1 889	1 709	98,0	1 675	1 899	98,0	1 861
40 – 45	1 833	97,9	1 795	2 261	97,9	2 213	1 896	97,9	1 857	1 683	97,9	1 647
45 – 50	1 793	96,7	1 734	1 789	96,7	1 730	2 206	96,7	2 133	1 849	96,7	1 788
50 – 55	1 493	94,0	1 404	1 730	93,5	1 618	1 726	93,0	1 605	2 128	92,5	1 968
Summe 30 – 55	9 364	97,0	9 082	9 435	96,8	9 133	9 456	96,6	9 139	9 696	96,4	9 346
55 – 60	982	87,0	854	1 409	85,8	1 209	1 635	84,7	1 385	1 631	83,5	1 362
60 – 65	1 377	61,8	851	899	59,5	535	1 287	55,3	712	1 496	55,9	837
Summe 55 – 65	2 359	72,3	1 705	2 308	75,6	1 744	2 922	71,8	2 097	3 127	70,3	2 199
65 – 70	1 316	33,0	434	1 169	25,8	302	765	18,8	144	1 091	15,0	164
Insgesamt 15 – 70	18 921	80,4	15 213	19 494	78,6	15 328	20 030	77,8	15 587	20 087	78,4	15 747
— Frauen —												
Summe 15 – 30	5 627	55,0	3 095	6 294	52,3	3 292	6 605	51,5	3 402	5 943	55,3	3 284
30 – 35	1 921	49,4	949	1 679	52,2	877	1 850	54,8	1 014	2 059	57,6	1 186
35 – 40	2 256	48,4	1 093	1 911	50,1	957	1 671	51,8	866	1 841	53,5	985
40 – 45	1 824	51,0	920	2 238	52,5	1 175	1 895	54,0	1 024	1 658	55,5	920
45 – 50	1 904	51,3	977	1 781	54,0	962	2 209	56,6	1 251	1 871	59,2	1 108
50 – 55	2 110	48,3	1 020	1 865	51,7	964	1 745	55,2	963	2 165	58,6	1 269
Summe 30 – 55	9 995	49,6	4 959	9 474	52,1	4 935	9 370	54,6	5 118	9 594	57,0	5 468
55 – 60	1 440	39,5	569	2 045	39,5	808	1 808	39,5	714	1 692	39,5	668
60 – 65	2 040	20,4	417	1 380	18,6	257	1 956	16,8	329	1 730	15,1	261
Summe 55 – 65	3 480	28,3	986	3 425	31,1	1 065	3 764	27,7	1 043	3 422	27,1	929
65 – 70	1 969	13,3	262	1 891	9,8	185	1 281	6,2	79	1 814	2,6	47
Insgesamt 15 – 70	21 071	44,1	9 302	21 084	44,9	9 477	21 020	45,9	9 642	20 773	46,8	9 728
— Männer und Frauen —												
Summe 15 – 30	11 509	61,6	7 087	12 876	57,8	7 441	13 492	56,4	7 608	12 116	60,4	7 322
30 – 35	3 869	73,6	2 847	3 406	75,2	2 560	3 769	76,5	2 883	4 196	77,9	3 268
35 – 40	4 553	73,4	3 344	3 839	74,1	2 846	3 380	75,2	2 541	3 740	76,1	2 846
40 – 45	3 637	74,6	2 715	4 499	75,3	3 388	3 791	76,0	2 881	3 341	76,8	2 567
45 – 50	3 697	73,3	2 711	3 570	75,4	2 692	4 415	76,6	3 384	3 720	77,8	2 896
50 – 55	3 603	67,3	2 424	3 595	71,8	2 582	3 471	74,0	2 568	4 293	75,4	3 237
Summe 30 – 55	19 359	72,5	14 041	18 909	74,4	14 068	18 826	75,7	14 257	19 290	76,8	14 814
55 – 60	2 422	58,8	1 423	3 454	58,4	2 017	3 443	61,0	2 099	3 323	61,1	2 030
60 – 65	3 417	37,1	1 268	2 279	34,8	792	3 243	32,1	1 042	3 226	34,0	1 098
Summe 55 – 65	5 839	46,1	2 691	5 733	49,0	2 809	6 686	47,0	3 141	6 549	47,8	3 128
65 – 70	3 285	21,2	696	3 060	15,9	487	2 046	10,9	223	2 905	7,3	211
Insgesamt 15 – 70	39 992	61,3	24 515	40 578	61,1	24 805	41 050	61,5	25 229	40 860	62,3	25 475

*) Geringe Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

1) Quelle: 5. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamts (Wista 12/1975, S. 793 ff.) und eigene Berechnungen.